

Die größten Verbände waren vielmehr die Völkerschaften, und deren gab es mehr als fünfzig. Die Versammlung der freien Männer der Völkerschaft fand höchstens ein- bis zweimal im Jahre statt. In ihr wurde über den Krieg entschieden und für diesen ein Herzog gewählt. Hier machte man auch die Jünglinge wehrhaft und richtete über Verräther.

Viel mehr Bedeutung hatte der Gauverband, der gewöhnlich mehrere Markgenossenschaften umfaßte. An seiner Spitze stand ein aus den angesehenen Freien, den Edelingen, gewähltes Oberhaupt. Unter seinem Vorsitz fanden die Versammlungen der freien Männer statt, die Thinge, die meist Gerichtsversammlungen waren. Dabei ging alles sehr ernst und feierlich zu. Es wurde nach ganz anderen Gesetzen gerichtet als bei uns. Wenn ein Mord geschah, so war die Verfolgung des Uebeltäters nicht Sache des Gerichtes, sondern Sache der Sippe. Diese hatte die Pflicht, für die Sühnung zu sorgen. Sie mußte entweder Blut durch Blut rächen, oder von dem Täter das Wergeld (Mangelb) eintreiben, das in Vieh gezahlt wurde. Das Gericht half dabei nur, wenn der Uebeltäter nicht zahlen wollte oder die Tat leugnete. In letzterem Falle mußte er sich durch einen Eid oder durch ein Gottesgericht reinigen. Beschwor er seine Unschuld, so standen ihm Verwandte als Eideshelfer zur Seite und erklärten, daß sie seinen Eid für wahrhaft hielten. Das Gottesgericht wurde entweder durch einen Kampf ausgemacht, oder der Angeklagte mußte seine Hand in siedendes Wasser stecken oder glühendes Eisen anfassen. Er galt als unschuldig, wenn er keine namhafte Verletzung davontrug.

5. Die Religion. Unsere Vorfahren dachten sich die ganze Natur belebt von göttlichen Wesen. In Wald und Busch, in Wiese und Heide, in Berg und Thal walteten die flinken und nicht immer guten Elfen, tief unten in Höhlen und Bergen wirkten geheimnißvoll mißgestaltete Zwerge. Die Hauptgottheiten aber und Lenker des Menschengeschickes suchten die Germanen hinter den großen Naturkräften. Wenn der Sturm über Wald und Heide segte und die Wolken jagte, dann meinten sie den Windgott Wotan mit seinem einen Auge, seinem langen Bart und seinem Sturmhute daherfahren zu sehen. Er war ihr oberster Gott, der Götterkönig. Wenn die Blitze zuckten und der Donner durch die Wälder grollte, dann war es Donar, der mit feurigem Haar und Bart auf seinem raselnden Wagen durch die Lüfte fuhr und seinen gewaltigen Hammer auf die Erde warf. Hatte sich sein Zorn beänstigt, so wurde er zum Gott des Segens durch seinen befruchtenden Gewitterregen. Im Kriege verlieh der einarmige Gott Ziu den Sieg.

Wotans Gemahlin war Freia; sie beschützte Familie, Haus und Herd. Die Göttin Nerthus (Hertha) fuhr alljährlich auf ihrem